

➔ ANFORDERUNGEN

- Mindestalter: 25 Jahre
- Psychische Belastbarkeit
- Kommunikative Kompetenz
- Bereitschaft, sich in einem internationalen Team und in Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort zu bewegen und zu arbeiten
- Sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Identifikation mit dem ökumenischen Programm und den Organisationen, die es in Deutschland tragen
- Kirchliches Umfeld und Kenntnisse der Ökumene
- Kenntnisse in der Entwicklungs-, Menschenrechts- oder Solidaritätsarbeit
- Regionalkenntnisse sind hilfreich
- Arabisch und/oder Hebräischkenntnisse sind wünschenswert

V.I.S.D.P.: MAREN VON DER HEYDE, C/O ENW, NORMANNENWEG 17-21, 20537 HAMBURG | JANUAR 2007

Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS)
 Vogelsangstr. 62 | D-70197 Stuttgart
 Pfarrer Andreas Maurer
 Tel: +49 (0) 711 | 636 78 -37
 Mail: maurer@ems-online.org
 www.ems-online.org

Berliner Missionswerk
 Pfarrerin Almuth Nothnagle
 Tel: +49 (0) 30 | 243 44 -196
 Mail: a.nothnagle@bmw.ekbo.de
 www.berliner-missionswerk.de

pax christi
 Christamaria Weber, Geschäftsführerin
 Tel: +49 (0) 6101 | 2073
 Mail: c.weber@paxchristi.de
 www.paxchristi.de

WEITERE INFORMATIONEN:

EAPPI: <http://www.eappi.org>

Evang. Missionswerk Deutschland:
<http://www.emw-d.de>

Evangelischer Entwicklungsdienst:
<http://www.eed.de/eappi>

Netzwerk deutscher Freiwilliger:
<http://www.eappi-netzwerk.de/>

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Modellprogramms "Generationsübergreifende Freiwilligendienste" durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



Ökumenischer Friedensdienst in Palästina und Israel

ÖFPI



Sich beteiligen

➔ LEISTUNGEN

Wir übernehmen die Kosten für Vorbereitungstraining, Reise, Unterkunft und Verpflegung. Außerdem begleiten wir Sie während und nach dem Einsatz.

Ein Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt



→ DER FREIWILLIGENDIENST

Freiwillige, die am ÖFPI teilnehmen, leben für drei Monate mit den Menschen vor Ort zusammen. Sie arbeiten in Teams mit der örtlichen Bevölkerung, Kirchen und kirchlichen Institutionen oder Nichtregierungsorganisation zusammen, die sich für eine gerechte Lösung des Israel-Palästina-Konflikts einsetzt.

Vor Ort begleiten sie z. B. Schülerinnen und Schüler zur Schule und Kranke ins Krankenhaus, um sie durch ihre gewaltfreie Präsenz zu schützen. Oft geht es vor allem um eine sichtbare Anwesenheit vor Ort. So wird zum Beispiel durch Präsenz an Checkpoints gemeinsam mit israelischen Organisationen eine Öffentlichkeit hergestellt, die hilft, Schikanen und Übergriffe zu verhindern.

Ein wichtiger Teil der Arbeit besteht in der Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland, besonders nach der Rückkehr.

→ HINTERGRUND

Der Ökumenische Rat der Kirchen hat im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt ein Ökumenisches Begleitprogramm für Israel und Palästina ins Leben gerufen (engl. EAPPI). Damit wollen die Kirchen Freiwillige gewinnen, die für drei Monate gewaltfreie israelische und palästinensische Aktionen begleiten. Vorausgegangen war der dringende Ruf der Kirchen in Jerusalem nach internationaler Solidarität.



Ökumenische Begleitung

→ TRÄGERORGANISATIONEN

Die deutsche Beteiligung an diesem Programm liegt in Verantwortung des Evangelischen Missionswerks in Südwestdeutschland (EMS), des Berliner Missionswerks (BMW) und der katholischen Friedensbewegung pax christi. Sie werden dabei unterstützt durch den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED), Brot für die Welt, das Evangelische Missionswerk (EMW), die katholische Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH) und andere kirchliche Stellen, sowie durch Einzelspenden.

Seit 2005 beteiligt sich auch das Netzwerk der ehemaligen deutschen Freiwilligen an dieser Arbeit.

→ ZIELE

Auftrag des Programms ist es, Palästinenser und Israelis in ihren gewaltlosen Aktionen und gemeinsamen Anstrengungen zur Beendigung der Besatzung zu begleiten.

Im Einzelnen soll es

- die weltweite christliche Verbundenheit für eine gerechte und gewaltfreie Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes bezeugen.
- die einheimischen Kirchen und ihre Friedensarbeit stärken
- Solidarität mit palästinensischen und israelischen Friedensaktivisten zum Ausdruck bringen.



... gegen die Mauer

Sich zeigen

- wo immer möglich deeskalieren, um Gewalt gegen Zivilisten und ihre Demütigung zu verringern
- zur Einhaltung von Menschenrechten und Internationalem Recht beitragen
- das öffentliche Bewusstsein über die Gewalt der Besatzung und ihre Auswirkungen schärfen
- die öffentliche Berichterstattung und Meinung in Deutschland ergänzen
- aktiv bezeugen, dass gewaltfreier Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden möglich ist
- die öffentliche Meinung und die Nahostpolitik so beeinflussen, dass sie zum Ende der Besatzung und zur Gründung eines lebensfähigen palästinensischen Staates beitragen



„Women in black“ demonstrieren gegen die Besatzung